

1997 habe ich einen computergestützten Apparat konstruiert, mit dem man Audiosignale so zerlegen kann, daß Grundschwingungen und Formanten unabhängig von einander bestimmt und bearbeitet werden können. Das Verfahren habe ich erstmals im September 1997 bei der Produktion "Der mündliche Verrat" von Mauricio Kagel an der Zeitgenössischen Oper Berlin eingesetzt.

VoiceAbuse ist ein Verfahren, mit dem sich über die akustische Ebene ein visueller Prozeß in der emotionalen Wahrnehmung beeinflussen läßt. Ich höre, was ich sehe. Hören und Sehen als Summe von Lernen, Erfahren und Empfinden. Ich meine, ein Hören ohne Bilder, ganz gleich welche Assoziationen und Gefühle an den Klang gekoppelt werden, gibt es nicht. Es gibt unzählige Beispiele aus den unterschiedlichsten Situationen; viele dieser persönlichen Erlebnisse sind geheimnisvoll und denkwürdig und haben mich zu VoiceAbuse inspiriert. Begleitet werden diese Studien von zahlreichen Tests und Selbstversuchen. Ich sehe etwas und höre seinen typischen Klang. Diesen Automatismus einer kombinierten Wahrnehmungsstruktur möchte ich aufbrechen; es wird zuerst Verwirrung sein, dort wo Sicherheit war... man stelle sich vor, man wacht eines Morgens auf und alle Dinge des täglichen Lebens klingen anders... alle Gegenstände die man benutzt, machen ein anderes Geräusch. Dabei müssen das nicht einmal drastische Mutationen sein, sondern es würden kleine subtile, eben ungewohnte, Modifikationen reichen um diese Dinge nach einer Zeit auch anders aussehen zu lassen.

Diese psychoakustischen Phänomene offenbaren sich überall dort wo Töne, ob in Form von Musik jeglicher Stilistik oder als Klänge gleich welchen Ursprungs, auftreten und es ist ein weites interdisziplinäres Feld, auf dem es zu experimentieren gilt. VoiceAbuse ist ein eigenständiges musikalisches Ereignis und sieht sich doch immer mit einem schon existenten akustischen Signal konfrontiert. In der nun vorliegenden Version 2.0 wird dieses Verfahren konzeptionell und technisch mit den Stimmen und Körpern von Schauspielern oder Sängern kommunizieren. VoiceAbuse benutzt im Grunde die Körperlichkeit der Akteure als Medium für das eigentliche Hörerlebnis. Doch die Voice ist mehr als nur das Ergebnis eines menschlichen Stimmsignals. Jedes phonische Erlebnis kann mit VoiceAbuse neu gehört und gesehen werden; ich denke zur Zeit auch über weitere Vorgänge nach. Über Gegenstände und Räume, die sich mit VoiceAbuse sichtbar modifizieren und umbauen lassen. Die Frage für jede mögliche Kommunikation wird sein, was ist es in sich selbst?

Was ist das Wesen eines akustischen Erlebnisses? Und wie kann ich diese primäre Klangerscheinung von der großen, unser Ohr verwirrenden, Frequenzumlagerung isolieren und damit intensiver spürbar gestalten? Das Ziel ist die Denaturation, den Klang aus seinem so komplexen Kontext zu führen, die Gesamtstruktur zu sezieren, um damit eine Re-Konditionierung der Verknüpfung von Bild/Gefühl und Ton/Erfahrung zu erreichen. Wasser wird nicht mehr wie Wasser klingen, es wird anders aussehen...

Der Klang einer menschliche Stimme setzt sich in der Hauptsache aus zwei Charakteristika zusammen: Zum einen aus der Grundschwingung, deren Tonhöhe wir variieren können und zum anderen aus den unveränderlichen Obertönen, die, abhängig von der Beschaffenheit der Stimmbänder und der Form der Sprechwerkzeuge, jeder Stimme den eigenen individuellen Klang verleiht. Diese nicht aus eigener Kraft und Willen zu beeinflussenden dominanten Frequenzen werden Formanten genannt. Diese liegen vorwiegend in dem Bereich zwischen 63 Hz und 1kHz.

Der TP 9, ein rechnergestütztes System aus verschiedenen Hardwarekomponenten, kann das Audiosignal so aufsplitten, daß Grundschwingung und Formant unabhängig voneinander bestimmt und bearbeitet werden können. So lassen sich zum Beispiel in dem sensiblen Formantsektor gezielt Veränderungen vornehmen, ohne Tonhöhe oder individual Klangeigenschaften zu berühren. Es entsteht der Eindruck einer veränderten emotionalen Färbung. Wird aber innerhalb dieses Prozesses die Ebene der Analyse/Formantfilterung aktiviert, kann, gleich eines chirurgischen Eingriffes, in einer bestehenden Sprachmetrik die sinngebende Melodik neu gestaltet werden.

Den Produktionsabläufen sind keine Grenzen gesetzt: einmal aufgespaltete Voices lassen sich im transformierten Zustand wieder zusammenfügen oder mit einer von anderen Formanten abstammenden Klang neu kombinieren. Als Ergebnis kann eine Mehrstimmigkeit mit sich selbst oder eine chorische Mutation entstehen. In der Praxis ergeben sich durch VoiceAbuse einige spannende dramaturgische Ansätze, die das Vertrauensverhältnis des Betrachters in die Klangrealität, die das Medium Bühne bietet, erschüttern können. In zeitlich gegliederten Prozessen können die Stimmen der Schauspieler oder Sänger entgegen der visuellen Wahrnehmung von Körper und Aura mutieren. Eine Voice vermittelt dabei rein über die klangliche Ebene eine emotionale Wandlung völlig konträr zu Text und szenischem Ablauf. Dies kann statisch, wie beispielsweise bei einem langen Lichtwechsel, oder punktuell, eventuell nur bei bestimmten Worten, geschehen. Die Verwirrung, ja das Mißtrauen beim Zuschauer entsteht durch das nicht funktionierende Verknüpfen innerhalb des vertrauten Erfahrungsmusters von Bild und

Ton. Zum einem ist die Figur schon anders, vielleicht mit unbearbeiteter Stimme, eingeführt worden, so daß jede noch so kleine Veränderung, vielleicht nicht sofort gehört, aber erspürt und als Irritation empfunden wird, zum anderen schafft ja gerade innerhalb einer Kommunikationsstruktur die Körperlichkeit eine vermeintliche Sicherheit, der hier entgegengewirkt wird. Ich sehe und höre dabei mein Erlerntes; nun sehe ich und es erklingt anders...

Was ist zu tun? Entweder ich assimiliere das neue Geräusch zum Bild meines Gegenüber, oder aber ich behalte meinen Klang im Ohr und verändere die visuelle Ebene. Menschen werden häßlich... und schön... oder klein oder groß... Die Stimmen der Figuren können sich über den gesamten Zeitraum der erzählten Geschichte entgegen derselben entwickeln, menschliche Laute zerfließen in szenischen Verläufen bis hin zur Aphonie oder sie ergänzen das akustische Gesamtgeschehen, in dem es aus unerwarteten räumlichen Positionen innerhalb der orchestralen Meta-Ebene tönt. Der Betrachter wird auf Grund seines ihm so typischen Sicherheitsbedürfnisses dem klanglichen Wagnis folgen wollen und müssen und möglichst rasch versuchen Körper und Stimme, Raum und Ton neu miteinander zu verbinden... Man sollte bei alle dem keine dramatischen Effekte erwarten; innerhalb der Zusammenarbeit von Bühne/Akteur und VoiceAbuse/TP-9 liegt die Magie eher in der Subtilität.

Verwirrung und Versöhnung offenbaren sich dem HörSeher intensiver in der Struktur der Metamorphose und nicht in knalliger Stimmakrobatik und selbstgefälliger Atonalität, die nichts von der ursprünglichen Sprachanmut wissen kann. Ein wesentlicher Punkt in der gesamten Ohr/Auge-Situation innerhalb des VoiceAbuse Konzeptes, ist die Auswirkung auf jene, deren Material bearbeitet wird. Es kann zu Ergänzungen in der figürlichen Auffassung kommen. Die Wahrnehmung der eigenen Sprachdivision kann einen körperhaften Kontrastreichtum entfalten und zusätzlich Intimes auf die Bühne fördern. Fremdes und Vertrautes beim Selbst-Hören beeinflussen Spielweise und Befindlichkeit. Interessant ist auch der Gedanke einer Selbststeuerung von VoiceAbuse durch die Menschen und Dinge, die diese Erweiterungen erfahren. Gut, hier müßten quasi polypsychotische Arbeitszustände geschaffen werden... und die Vorstellung von einem Raum, der sich selbständig verändert...

Der TP 9 kann im Livebetrieb als normales Peripheriegerät im Effektwegmodus behandelt werden. Im Grunde kann jedes Audiosignal eingeschleift werden, doch ist die aktuelle Version auf menschliches Klangmaterial abgestimmt; weitere Adaptionen werden folgen. Eine Vorverstärkung wird im normalen Theatereinsatz nicht erforderlich sein, da dies in der für die Stimmverwaltung erforderlichen Form bereits durch die VA Software Version 2.0 übernommen wird. Es empfiehlt sich bei mehreren Stimmen mit Microports zu arbeiten, da dadurch eine optimale Trennung der Signale und damit der Formanten gewährleistet ist. Mikrophoneinsätze sind natürlich dennoch möglich. Der nominale Eingangspegel wird bei -50dB liegen. In/out Anschlüsse sind Mono-Klinke und das Restrauschen wird voraussichtlich bei -100 dBm oder weniger liegen. Der Energieverbrauch liegt um die 300 mA... die Stromversorgung erfolgt über ein Netzteil mit 9 V Gleichstrom. Für die Speicherung von komplexeren Vorgängen erwäge ich eine PCMCIA-Card-Interface Einbindung. Ebenso denke ich über die Möglichkeiten einer Midi-Steuerung nach.

Auf meiner 1999 erschienenen CD stages 1 - Theatermusiken 1990-1997 sind zwei Titel auf denen VoiceAbuse zum Einsatz kommt.